

Wir müssen unter den gegenwärtigen Verhältnissen es uns verlangen, auf diese in bestimmtem Sinne bemerkenswerten Ausführungen näher einzugehen, da auch auf uns von den vorliegenden Fall zurück, was die Deutsche Tageszeitung gegenüber einem Artikel des Berliner Tageblattes" feststellt, ... auf welche eingegangen wird verlagert wird. ... Die Redaktion des Berliner Tageblattes" und die "Frankfurter Zeitung" haben sich nicht über die bemerkenswerte Möglichkeit verlagert. Dinge schreiben zu können, auf welche wir nicht antworten konnten.

Die Wahrheit über Seranum

Driftige amtliche Feststellungen
Konstantinopel, 16. März. Von amtlicher Stelle wird verlautbart:

In ihrem Bericht vom 30. Februar 1916 und in den folgenden Berichten stellen die Russen die Einnahme von Seranum als einen großen Sieg dar und sprechen mit großer Freude von der Bedeutung dieses von ihnen für sehr modern gehaltenen Plazes. Die aber erst kürzlich Seranum ebenfalls sein besetzter. Doch ist, daß die Bodenbeschaffenheit es nicht gestattet, die Erde als festen Platz zu benutzen und daß wir es unternommen, hier wieder zu bauen. Seranum ist für uns befestigt als es seiner Natur entspricht. Was die Russen mit großem Pomp als modern gehaltenen Plaz darstellen, sind einige in zwölf Kilometer Entfernung von Seranum angelegte Feldbefestigungen, die mächtige Artillerie, von der sie sprechen, besteht aus unbespannten Kanonen, die wir im Sicht liegen, nachdem wir sie unbrauchbar gemacht hatten. Entgegen den Behauptungen der Russen hat keine offene Festung in der Umgebung Seranums stattgefunden, und in keinem Moment haben die Russen eine Artilleriebeschießung eingeleitet. Trotzdem gelang es ihnen nicht, wie sie behaupten, sich in fünf Tagen Seranum zu bemächtigen, sondern erst nach dreißig getrennten Kämpfen in der Dauer von einem Monat. Obwohl unter der Hand zwei oder drei Tage und unser Nachkommen einen Tag vorher gesandt haben, sind die Russen erst am Tage danach in die Stadt eingezogen. Wir haben in der Stadt nur 300 Schwerverkete zurückgelassen.

Seit unserer Räumung von Seranum und unserer Abreise in neue Stellungen bis zum heutigen Tage haben die Russen die noch unter der Besatzung ihrer schweren Verluste stehen. Keine Besetzung von irgendwelcher Tragweite ausführen können. Gegenwärtig hält unsere Armee in der Gegend von Seranum, welche sich bis zu den Stellungen erstreckt, welche sich einige Kilometer südlich von Seranum und nördlich von Seranum befinden. Wir können mit Recht stolz sein auf den Mut und die Selbstverleugung, von denen die Russen noch immer eigenen Beschlüssen Trost erhalten haben und von denen sie in ihrer Besessenheit in der Hand der Selbstverleugung, welche unsere Truppen in der Hand der Besetzung der Festung geliefert haben, sei es im Osten von Seranum, sei es in den Stellungen dieser Stadt, bemerken können, und mit sich haben, daß sie Beweise derselben militärischen Tugenden geben werden, auch wir solange einer Embargo der Lage, die sich zwischen Tag mehr zu unseren Gunsten verschaltet, auf Offensiv übergeben werden. Unsere Kräfte, die sich von allen Plätzen, welche die Verleugung annehmen wollen, die Besetzung, sowohl zwischen russischen und deutschen Offizieren, welche zwischen russischen und deutschen Offizieren entstanden sind, sind in der Gegend, wüßig bereit, die sie erfinden können.

Sünliche Lage in Syrien, Palästina und Arabien

Konstantinopel, 17. März. Kriegsminister Enver Pascha ist von seiner großen Anwesenheit, die er in Begleitung des Generalstabes nach Syrien, Palästina und Arabien in seine unternehmen hatte, wieder zurückgekehrt. Eine Persönlichkeit, die an der Frontiersreise teilgenommen hat, erklärte, es seien insbesondere in Syrien und in Palästina in der letzten Zeit bemerkenswerte Fortschritte festzustellen gewesen. Nebenbei sind neue Automobilstraßen und andere Verbesserungen angelegt worden, in allen Städten wird eine große Tätigkeit für die Verbesserung und Pfisterung der Straßen, sowie für die Hygiene entfaltet und eine große Anzahl von vollkommen ausgerüsteten Zivil- und Militärschulen eingerichtet. Es werden Schulen geründet oder auf Grund neuer Methoden umgestaltet. Aller Orten bemerkt man die tiefe Anhänglichkeit der arabischen Bevölkerung an das Khalifat und die türkische Regierung und das Gefühl der islamitischen Brüderlichkeit zwischen Türken und Arabern.

Rumänische Haltung

"Gegen die Mittelmächte hin"
In dem Bulletin "L'clair des Balkans" veröffentlicht ein rumänischer Offizier einen Artikel über die Haltung Rumäniens, in dem er betont, die Ansichten der Mehrzahl der rumänischen Generale wiedergeben werden. Er führt nach dem "L. T." aus:

Rumänien kann gegen die Mittelmächte keinen Krieg führen, denn die Front, die es in diesem Falle zu bestehen hätte, erstreckt sich von Budapest bis Brüssel, von Brüssel bis Barcelona und von Barcelona bis zum Schwarzen Meer. Eine solche Front kann Rumänien absolut nicht bestehen. Wir haben weder die notwendigen Soldaten, noch die erforderlichen Munition, um einen solchen Kampf auszufohren. Möglich ist für Rumänien nur ein einziger Krieg: gegen Rußland. Denn die russisch-rumänische Front wäre kein gleichzeitige Rumänien der Vorteil, von einer mächtigen österreichisch-ungarischen Armee unterstützt zu werden.

Feldmarschall-Lieutenant und Vizeadmiral Erzherzog Karl Franz Joseph

Wien, 17. März. Österreichischer Militärzeitung meldet: Erzherzog Karl Franz Joseph ist zum Feldmarschall-Lieutenant und Vizeadmiral ernannt worden. Die Ernennung des Grafen Berchtold zum Oberbefehlshaber des Erzherzog-Trojaner wird in Wien allgemein als Beweis für die Wichtigkeit der Stellung betrachtet, die der ehemalige Minister des Äußeren einnehmen wird. Für seine Verdienste war neben seinen hochwichtigen Talenten seine Kenntnis der Verhältnisse in der Monarchie und seine politische Erfahrung maßgebend. Graf Berchtold dient seit einem Jahr freiwillig in der Armee. Er wurde zum Stabschef ernannt und ist dem Erzherzog niederknie an der Südwandfront anwesend.

Verlagung

Bern, 17. März. Die Session der Eidgenössischen Räte ist beendet und auf Samstag beendet worden.

Preußischer Landtag Abgeordnetenhaus

Sitzung vom Freitag, den 17. März 1916.
Am Regierungstische: Dr. von Trost zu Solz.
Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Kunow eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr.
Im Aullusetat

Ausgaben für das Elementarunterrichtswesen,
beantragte der Fachausschuß auf dem Ausgabenteil Dispositionsfonds 594 861 Mark" folgenden Zusatz: Darin sind enthalten mindestens 50 000 Mark zur Förderung der Ausbildung geeigneter Kräfte für die Fortbildung für außerschulische Schulkinder.

Der Ausschuß schlägt ferner Schritte vor zur Erzielung freier Elternbeiträge für Lehrer und Führer von Jugendkompagnien von ihrem Wohnort aus in den notwendigen Konferenzen teilzunehmen in der Kriegszeit und für geneigte Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich an den militärischen Vorbereitung der Jugend betätigen, von den Logaraten, Genußgesellschaften usw. bis zu den Übungsplätzen, für Überweisung der für augenblicklich ruhende Fortbildungsschulen in Staats- und Landgemeinden, wo solche geeigneten Mittel an die Jugendkompagnien dieser Art für die Fortbildung, für Ausbreitung der Verbreitung des Fortbildungswesens in allen Schulen während der Kriegszeit und für Einleitung dort logender alter Feste und Festlichkeiten.

Abg. Aronson u. Gen. (Christlich. Bpt.) beantragen, die Regierung zu erziehen, die Anordnung, nach der die freie Verfügung der Gemeinden über ihre Schulgebäude eingeschränkt wird, aufzuheben.

Verteidiger Walter (Kont.): Auch mit diesem Kulturbrot

stehen wir unseren Gegnern weit voran. Von den vielen eingesetzten Elementarlehrern sind 400 Verwundete wieder in ihre Lehrörter eingetreten. Viele Seminararbiten sind zu den Fächern geeilt, einige Seminare geschlossen. Der Volksschulbetrieb hat im großen und ganzen aufrecht erhalten werden können bis auf 199 Schulen, einen verhältnismäßig Bruchteil der Gesamtzahl. Die Lehrer, die am Kriege teilgenommen haben, sollen keine Einbuße an Dienstalter erleiden. Höchste Anerkennung verdienen die Leistungen der im Schulbetriebe gebliebenen Lehrer; in manchen Gemeinden waren sie geradezu das Rückgrat der Bevölkerung bei den verschiedenen Sammlungen und Werken der Liebesfähigkeit. Für die Betretungen ist eine Entschädigung notwendig; wo die Gemeinden ärmere, wird auf sie eingewirkt, Mittel zu ihrer Unterstützung haben sich vorhanden. Der Ausgleich der Schulleisten muß bis nach dem Kriege erlassen werden. Die Wohnungen der verletzten Lehrer auf dem Lande müssen vermehrt werden, um die Lehrer selbst zu machen. Der Verteidiger behauptet noch die Jugendwehr, turnerische Betreibungen und Kindererzieher und empfahl die Kommissionsvorläufe.

Abg. Hermann-Friederichs (Kont.): Der Gedanke, daß das Volk mit der tieferen Bildung bis in die untersten Schichten an der Spitze der Arbeit stehe, ist für die Hohenzollern allezeit geblieben.

Die Staatszuschüsse

betrugen 18166 132 Millionen, 1911 127 Millionen und nach diesem Etat 148 5 Millionen. Daran können wir stolz sein. Wenn unter Vaterland wirtschaftlich an der Spitze der Arbeit marschiert und 91 Prozent unserer Bevölkerung ihre Bildung in der Volksschule erhalten haben, so hat unsere Volksschule gut gearbeitet. (Abg. Sommer: Sehr richtig!) Unsere Volksschullehrer haben sich überall in den Dienst des Vaterlandes gestellt; dafür danken wir ihnen. (Beifall rechts.) Auf dem Lande sind vielmehr junge Lehrer, als in den Städten, daher verweise eine ungeheurer Zahl von Volksschullehrern, die den Stellvertretern angelegener Begehler sind, nicht nur nicht ausgebildet. Redner dankt allen Schulorganen und wünschte eine Änderung der Schulunterhaltung (Zustimmung rechts) bereit, daß die Landtschule sich ebenso entwickeln könne, wie die Stadtschule, und Förderung der Jugendpflege auf dem Lande, aber durch verheiratete Lehrer, die mit den Verhältnissen vertraut seien. Redner wünschte die

Schaffung eines sechsten Handelskammerbezirks,

damit die Landbevölkerung nicht unter das Bildungsniveau der städtischen Bevölkerung herabgedrückt werde, und befristete eine Erhöhung der Fonds für die Unterstützung der Hinterbliebenen, sowie Unterstützung der Altpensionäre. (Zustimmung rechts.) Unsere Schulkinder müssen jetzt schon wehrtauglich werden. Die meisten Soldaten sind unsere Soldaten kämpfen, sondern besonders England, dem ganzen deutschen Volke, auch den Müttern, Kindern und Greisen den Krieg erklärt haben, dann würden auch die Kinder Entschuldigter lernen,

um den Ausbesserungskrieg freigeht zu werden; unsere Jugend muß begreifen, daß das eine Pflicht aller gegenüber dem Vaterlande ist. Lage, wo Siegesberichte kommen, sollten für die Kinder Festtage, Erinnerungstage bis ins hohe Alter hinein sein; hier muß auch auf dem Lande für rechtzeitige Nachrichtensorgung georgt werden. Die Klagen über Jugendlosigkeit der Jugend scheinen ihm übertrieben; man dürfe Eingeweihte nicht verallgemeinern; für unbeschäftigte seien Kindererzieher notwendig. Von dem eintägigen Zusatz im Etatsdispositio befürchtete Redner eine zu große Beschränkung der Vermaltung in ihren sonstigen Dispositionen. Für die Jugendpflege an den 13 und 14 Jährigen hätten leider viele Gemeinden noch kein Verständnis. Die Förderung der Jugendkompagnien ist besonders wichtig und ihre stete Fühlung mit den Turnvereinen wünschenswert, die sehr Lütliches für das Vaterland geleistet hätten. (Beifall rechts.)

Abg. Wolf Hoffmann (Soz.) (So) die Rechte fast vollständig und der größte Teil des Jentrums verlassen den Saal! Von der Kritik der Schule werden wir uns weder durch die Meinung des Ministers, noch durch Ihre Ordnungsrufe, noch durch entstellte und unmaßige Berichte der Presse beirren lassen. Wenn man mit meine Sprache zum Wortwort macht, so verdamne ich meine Sprache Ihren Schulen. (Lachen und Widerspruch.) Redner sprach von Unterrichtsänderung der Kinder, forderte weltliche Schul-aussicht und Beilegung des Religionsunterrichts und sagte über die vielen einlässigen Schulen, sprach gegen freie Schulaufsicht wegen der Sprache nannte den Erlaß des Regierungspräsidenten von Frankfurt a. D. ein Dokument der Schande (Ordnungsruf vom Abgeordneten Dr. Borst) und behauptete sich über blutdürstige Poetie von Schulretoren. (Rufe bei den Soz.: Blut!) Die militärische Ausbildung der Jugend brachte er

in Verbindung mit den internationalen Schicksalserlösern, hochanhebende der Tätigkeit der Schule für die Kriegsanleihen und schloß: Für Sie hier sind unsere Reden allerdings nicht bestimmt, aber sie gehen hinaus in das Volk und in die Schützengräben. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Geh (Kont.): Unsere Volksschule hat erheblichen Anteil an dem kraftvollen Geist des Durchhaltens in unserem ganzen Volke.

Dieser deutsch-nationalen Schwingung

ist nicht der übertriebene Nationalismus, der bereits in die Kinderseelen den nationalen Völkerrösent; dazu sind sich deutsche Lehrer und Lehrerinnen zu gut. Das soll nicht sentimentale Betrachtungsweise sein, uns aufgeschlungenen Schicksale die Augen gründlich öffnen über die Reichsnot und Europa's Not, aber der dieser Krieg geboren ist. Die Kinder wollen wissen, wessen sie sich im Leben zu versehen haben, um Vorsicht und gesunde bürgerliche Weisheit in das Leben mit hinausnehmen. Bei der zweiten Lehrprüfung müssen den aus dem Felde kommenden Lehrern Erleichterungen gewährt werden. Über

6000 Lehrer sind den Geldebesitz geblieben, aber wir haben eine große, zu große Fehlferte an weiblicher Lehrkräften. Wir empfehlen dringend die weitere Anstellung von Schulärzten. Über

die Einheitschule

siehe sich reden, wenn man nur wüßte, was darunter zu verstehen ist; aber auch Dr. Traub hat uns mit allgemeinen Redensarten abgesehrt. Aber gewohnheitsmäßig Dinge, von denen er weiß, daß sie anderen heilig sind, in gelicht roter Weste behandelt, der hat keinen Anspruch mehr darauf, daß man ihm seinen geringeren Bildungsgrad zugute hält. (Sehr gut!) Herr Hoffmann kennt sich darin ganz genau und sollte ihn deshalb beiseite treten. Trotzdem läßt seine Forderung gerade im Jahr für Jahr ausgedehnt zum Kultusstatut sprechen! Die Gebildeten in ihr würden sich nicht dazu ergeben, ein so ungereimtes Durcheinander zu verpacken, wie ichden alle Herr Hoffmann vor. Wir wären der sozialdemokratischen Partei zu Danke verpflichtet, wenn sie uns von

dieser Sorte von Kultusrednern

endlich befreite, (erneute Zustimmung), andernfalls müßte das Haus selbst Maßregeln überlegen. (Beifall.) Kein Abgeordneter braucht es sich bieten zu lassen, daß seine religiösen Gefühle hier durch die Gassen geläutet werden. (Erneuter Beifall.) Zustimmung hält die Zentrumsfraction unter: deutsche Volksschulen für durchaus gut und will es nicht durch Vorlegungen unklarer Köpfe verwirren lassen.

Bismard

hat einmal die deutsche Schule eine unmaßgebliche deutsche Einwirkung genannt. Bismard, der uns in dieser schwierigen Zeit tagtäglich vor der Seele schwebt, der nicht mehr das barfäll, was uns zeitweilig trennt, sondern

das, was uns ein.

(Sehr guter Beifall rechts und im Zentrum.) Die aufstündigen deutschen Männer müssen deutsch sein, wie Bismard, d. h. jeit und erhabenen Gautes ihr Deutschtum in der ganzen Welt voll vertreten, voll Entschluß und Tatkraft und Zufähigkeit, die ihnen Jugendbild gaudern, wenn es gilt, auch mit eigenen Mitteln für die Erziehung des deutschen Volkes einzutreten. (Zustimmung.) Die deutsche Jugend soll bei festem Glauben an die Vorliebe auch das Wort beherzigen: Gott ist selbst, so hilft dir Gott! Unsere Schulen sollen Männer erziehen, von denen das Bismardische Wort gilt: Denn die Deutschen zusammenhalten, so schlagen sie den Teufel aus der Hölle. (Sehr guter Beifall.)

Abg. v. Campe (Nat.): Die Ausführungen der meisten Redner zum Kultusstatut können als vorbildlich für die Zukunft bezeichnet werden. Die 40 Millionen Kriegsanleihe, die in den Schulen gesammelt worden sind, zeugen von einem anderen Geiste, als ihn der "Kulturpolitiker" Hoffmann vredigt. Unsere Lehrerkräfte braucht angesichts ihrer großen Verdienste eine bessere soziale Stellung. Die Jugendpflege ist in jeder Weise zu fördern, denn nach Erinnerung des Beizes muß die Kraft der Jugend ins Ausgehen. (Beifall.)

Kultusminister v. Trost zu Solz: Für die Anerkennung der Leistungen unserer Lehrerkräfte danke ich dem Hause. Den aus dem Felde heimkehrenden Lehrern sollen keine Nachteile erwachsen. Der Gegenwart, betr. Ausgleichung der Volksschulleisten, vor vor dem Kriege ziemlich weit vorbereitet; jedoch die Verhältnisse es gefastren, wird die Angelegenheit wieder in Angriff genommen. Der Sanftfertigkeit und Sozialdemokratie wird durch die Sanftfertigkeit werden. Die Fortschrittler für außerschulische Schulkinder hat auch mir an Herzen; aber eine Änderung im Etatstil halte ich nicht für erforderlich. Nach dem Kriege werden die Lehrerbildungsanstalten energisch gefördert werden müssen. Unser Volksschulleisten hat sich auch in der jetzigen Zeit glänzend bewährt; es wird immer der Stolz Preußens sein, in vollem Maße für seine Volksschulen zu sorgen. (Beifall.)

Ein Regierungskommissar erklärte, die Führer der Jugendkompagnien hätten schon jetzt freie Elternbeiträge.

Abg. Otto (Volkspartei) stimmte den Ausführungen der Bornner in kurzen Ausführungen zu.

Abg. Hambohr (Freisint) sprach die Freude über die volle Aufrechterhaltung des Kultusstats aus und stimmte dem Erlaß des Regierungspräsidenten von Frankfurt an der Oder, der die Jugend vor Knochen- und Gehirnverwundung schützen wolle, und dem Abgeordneten Geh zu, der die Jugend im Geiste Bismards erziehen wolle. (Beifall.)

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Hoffmann wurden die sozialdemokratischen Anträge und ein Antrag Mühsch (Nat.) auf vorbehaltlose Beifriedung der Kriegserinnerer, sowie der Kommissionsantrag betr. freie Elternbeiträge für die Führer der Jugendkompagnien abgelehnt, alle übrigen Anträge angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Etat des Finanzministeriums (direkte Steuern) und kleinere Vorlagen zum Etat.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Der preussisch-bayerische Lotterievertrag verlängert

München, 17. März. Wie die Blätter melden, ist ein neuer bayerischer Staatsvertrag mit Preußen, der eine vierjährige Garantie über die Lotterieverträge in Bayern um ein halbes Jahr verlängert, am Mittwoch abgeschlossen worden. Nach dem Kriege soll ein längerer Vertrag auf einer neuen Grundlage vereinbart werden.

